



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

232 (11.9.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258824)

Hitlerzeitung

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hitlerzeitung“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Zahlerstellung auswärts 30 Pfennig, bei Zahlerstellung auswärts 30 Pfennig. Einzelhefte 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Verleger und Vertriebsstellen entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Vertriebsstellen) besetzt kein Anspruch auf Entschädigung. Nachdruck ist ohne Erlaubnis aus allen Vertriebsstellen.

KAMPFBLATTE

Wichtig: Die Hitlerzeitung, die einzige deutsche Zeitung im Reich, die für keine Partei ist, die die Wiederherstellung der Freiheit und der Ehre des deutschen Volkes zum Ziel hat. Die Hitlerzeitung ist die einzige Zeitung, die die Interessen des deutschen Volkes in der ersten Linie hat. Die Hitlerzeitung ist die einzige Zeitung, die die Interessen des deutschen Volkes in der ersten Linie hat. Die Hitlerzeitung ist die einzige Zeitung, die die Interessen des deutschen Volkes in der ersten Linie hat.

Heufige Ausgabe 14 Seiten



Vor einem Machtumschwung in Oesterreich

Dollfuß zur Verständigung bereit? — Landesinspektor Habicht kündigt die Forderungen der NSDAP an — Putschabsichten der Starhemberger

München, 10. Sept. (Eig. Mdg.) Im Bayerischen Rundfunk hielt am Sonntagabend der Landesinspektor der NSDAP für Oesterreich, Habicht, einen Vortrag, in dem er sich über Maßnahmen der Dollfuß-Regierung und die Forderungen der NSDAP in Oesterreich aussprach. Der Redner führte aus:

Am 19. Juni ds. Jd., als das Verbot der NSDAP Oesterreichs ausgesprochen worden war, erklärte man in zahllosen österreichischen Ministerreden, endgültig und unabweichend müsse dem Nationalsozialismus in Oesterreich ein Ende bereitet werden; das Verbot sei nicht etwa ein vorübergehendes, sondern ein „endgültiges“ usw.

Nachdem inzwischen drei Monate ins Land gegangen sind, gehe aus vielen Äußerungen Londoner, Pariser, Schweizer und rumänischer Blätter immer wieder hervor, daß auch das bisher dollfußfreundliche Ausland nunmehr jede Hoffnung aufgabe und damit den Bundeskanzler und sein Regime preisgegeben habe. Nichts sei bezweifelnder, als daß der gleiche Kanzler, der sich vor drei Monaten noch stolz seiner Freundschaft mit England und des ihm dort bereiteten warmen Empfangs gerühmt habe,

vor einigen Tagen die größte englische Zeitung, die „Daily Mail“, im ganzen Bundesgebiet beschlagnahmen mußte, um zu verhindern, daß sein „treues“ Volk erfahren, wie man heute in England über ihn und seine Zukunftsaussichten denke. Diesen Hintergrund müsse man kennen, und sich vor Augen halten, wenn man nun erfährt, daß der Bundeskanzler Dollfuß vor wenigen Tagen einem französischen Journalisten erklärte, er halte eine Verständigung mit den Nationalsozialisten Oesterreichs für möglich, und daß er diese Erklärung kurz darauf auch in einer öffentlichen Versammlung wiederholte.

Der Mann also, der sich noch vor knapp drei Monaten vermaß, den Nationalsozialismus in Oesterreich mit Stumpf und Stiel auszurotten, ist also heute bereit, sich mit ihm zu verständigen. Er gibt damit zu, daß er in dem von ihm begonnenen Kampfe unterlegen ist, möchte aber dennoch die Bedingungen diktiert, unter denen der Kampf beendet werden könne, wie das ebenfalls aus den jüngsten Äußerungen hervorgeht.

Dazu sei namens der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs folgendes zu sagen: Bis zum Frühjahr dieses Jahres war die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs in stetiger Entwicklung zu einer Macht herangewachsen, die aus dem öffentlichen und politischen Leben — wie der Bundeskanzler dem Vortragenden persönlich zugegeben habe — überhaupt nicht mehr weggewaschen werden konnte, und die daher rechtlich und moralisch einen Anspruch darauf hatte, entsprechend ihrer Stärke an der Macht beteiligt zu werden. Angesichts dieser Lage gab es für die Regierung Dollfuß die Möglichkeit der friedlichen Lösung oder die Möglichkeit der gewaltsamen Lösung. Die nationalsozialistische Bewegung war zu einer Verständigung durchaus bereit, und ich habe, so führte Habicht weiter aus, dem Kanzler persönlich die Bedingungen mitgeteilt, unter denen ein Zusammengehen der NSDAP mit seiner Partei und seiner Person möglich sei. Diese Bedingungen forderten nicht mehr, sondern weit weniger, als die NSDAP berechneterweise hätte fordern können. Ohne daß diese Verhandlungen formell abgeschlossen worden wären, setzte dann plötzlich die verächtliche Verfolgung der nationalsozialistischen Bewegung ein, die schließlich in dem Verbot der Partei gipfelte und in dem beispiellosen Terror, der

sich diesem anschloß. Man hatte den Weg der Gewalt versucht.

Wenn die Herren in Wien nun heute, nachdem mittlerweile ihnen selbst, aber auch der ganzen Welt, klar geworden ist, daß sie mit dem Mittel der Gewalt nicht mehr weiterkommen, glauben, sie können nun einfach zum Ausgangspunkt zurückkehren, so, als ob gar nichts vorgefallen wäre, nun den Weg der Verständigung beschreiten und dazu ihre Bedingungen stellen, so täuschen sie sich.

Sie haben aus freien Stücken an die Gewalt appelliert und sind dabei unterlegen. Nach dem uralten Gesetz des Kampfes bestimmt nunmehr nicht der Besiegte, sondern der Sieger die Friedensbedingungen.

Zu diesen aber stellt die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs klar und eindeutig fest, daß eine Verständigung zwischen ihr und der Regierung Dollfuß zum Gegenstand nur die Frage haben kann, wie und auf welche Weise diese Regierung ohne weitere Schäden für ihr Volk ihre unheilvolle Tätigkeit baldmöglichst liquidieren kann. Niemand aber kann die Frage lauten, wie diese Regierung unter ihrer heutigen Führung und in ihrer heutigen Zusammensetzung weiterbestehen könne.

Die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs erstrebt nach wie vor eine friedliche

Lösung, aber sie ist heute weniger denn je geneigt, von ihren grundsätzlichen Forderungen abzugehen, die sie fernzeit der Regierung stellt.

Sie verlangt: Volle Wiederherstellung ihrer Rechte und Freiheiten als politische Partei nach dem Buchstaben und Sinn der Verfassung und der Gesetz;

Aufhebung aller Maßregeln gegen Führer der Bewegung;

Beteiligung an einem Übergangskabinett in einem ihrer Stärke entsprechenden Verhältnis;

Ausarbeitung von Neuwahlen zum nächstmöglichen Termin, und daraus folgender Bildung einer Regierung nach dem Schlüssel des Wahlergebnisses.

Diese Forderungen entsprechen ebenso sehr der tatsächlichen Lage in Oesterreich und dem Willen seines Volkes, wie nicht minder den „Grundsätzen“ der Demokratie, als deren Hüter gerade jene weltlichen Mächte auftreten, die bisher das System Dollfuß unterstützten.

Wenn in diesem Zusammenhang immer wieder die Befürchtung geäußert und von Wien aus nachliegenden Gründen planmäßig genährt wird, als ob ein Zusammenkommen des Nationalsozialismus gleichbedeutend sei mit der Verletzung des Anschlusses an das Reich ohne Rücksicht auf die bestehenden Verträge, wodurch dann zwangsläufig europäische Verwicklungen

entstehen würden, so kann eine solche Darstellung nur aus Unkenntnis oder Böswilligkeit gegeben werden.

Die NSDAP Oesterreichs hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie in den Verträgen von St. Germain und Versailles eine Vergewaltigung des deutschen Volkes in Oesterreich erblickt und daß ihr höchstes programmatisches Ziel die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich ist. Sie hat aber ebenso wenig jemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie dieses Ziel und die Abänderung der ihm entgegenstehenden Verträge nur auf dem Wege der friedlichen Verständigung mit allen in Frage kommenden Mächten erstrebt.

Die Welt möge sich darüber klar sein, daß eine vom Vertrauen des ganzen Volkes getragene nationalsozialistische Regierung in Oesterreich ihr andere Garantien für die Einhaltung ihres Wortes und für die Sicherung des europäischen Friedens zu geben vermag, als die gegenwärtige, nämlich vom Sturz bedrohte Regierung Dollfuß, auf deren Zusammenbruch nur das Chaos folgen könne. Wer diese Regierung hält, der macht sich nicht nur mitschuldig an der Vergewaltigung des deutschen Volkstums, sondern der gefährdet auch in Wahrheit den europäischen Frieden.

Furchtbares Brandunglück bei Pforzheim

Das Dorf Deschelbronn eingäschert — 180 Gebäulichkeiten niedergebrannt — Hilfsaktion der SA und SS

Pforzheim, 10. Sept. In dem etwa 1500 Einwohner zählenden Dorfe Deschelbronn wütete seit 11 Uhr vormittags ein furchtbarer Brand. Er nahm seinen Ausgang in einer Scheune im oberen Teil der Ortschaft und verbreitete sich bei dem starken Ostwind mit ungeheurer Schnelligkeit. Der Bevölkerung benahm sich eine ungeheure Panik. Das Vieh wurde auf die Felder getrieben. Bis 2 Uhr nachmittags wurde gemeldet, daß dem Brande ungefähr 40 Anwesen zum Opfer gefallen sind.

Das Feuer ist noch nicht gelöscht und man befürchtet, daß das ganze Dorf den Flammen zum Opfer fällt. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung, auch die von Stuttgart und Karlsruhe, sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt. SA, SS und Polizei sorgen für Absperrung.

Aufruf des Reichsstatthalters Wagner

Appell an alle Volksgenossen zur Nothilfe

Deschelbronn (Amt Pforzheim), 10. Sept. 22 Uhr. Das Feuer wütet immer noch. Es sind bis jetzt insgesamt etwa 180 Gebäulichkeiten (Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen) abgebrannt. Auch eine Anzahl Schweine und ein Teil des Geflügels kamen in den Flammen um. Bald nach 18 Uhr traf der Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Unterrichtsministers Dr. Wacker in Deschelbronn ein und nahm eingehend die Situation in Augenschein. Er sprach dem Bürgermeister Diehlmann seine und der badischen Regierung wärmste Anteilnahme an dem furchtbaren Unglück aus.

Der tiefer gelegene Ortsteil des etwa 12 Kilometer von Pforzheim entfernt liegenden Dorfes Deschelbronn liegt vollständig in Schutz und Asche. Aus den Ruinen lodern immer noch dicke Rauchschwaden, und Flammen prasseln hervor. Abgebrannt sind etwa 52 Anwesen, obdachlos sind über 70 Familien. Die Not ist groß.

Der Brand wütet mit unverminderter Heftigkeit fort. Um halb 5 Uhr wurde im Ortsteil des Dorfes ein neuer Brandherd gemeldet. Es steht ein bisher vom Feuer verschontes Anwesen in Brand, so daß die umliegenden Häuser sofort geräumt werden mußten. Der Brand hat bisher zahlreiche Rauchvergiftungen und einige Verletzungen gefordert. Die Brandursache ist noch unbekannt.

schweben nicht zu beklagen sind, so ist doch die Not und das Elend der betroffenen Bevölkerung entsetzlich.

In dieser Stunde rufe ich, tieferschüttert von dem entsetzlichen Unglück, welches die badische Grenzmark betroffen hat, alle deutschen Volksgenossen auf zur schnellen Hilfe für die unglücklichen Einwohner der Gemeinde Deschelbronn. — Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse Karlsruhe unter dem Vermerk „Brandkatastrophe Deschelbronn“.

Gleichzeitig hat der Reichsstatthalter die Brandgeschädigten der tatkräftigen Mithilfe der badischen Regierung und des gesamten deutschen Volkes versichert. — In einer anschließenden Besprechung mit dem Pforzheimer Landrat, den Führern der Polizei, der Feuerwehr usw. wurde die einheitliche Bekämpfung des Brandes und die ersten Hilfsmassnahmen festgelegt.

Der Reichsstatthalter hat aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds den Betrag von 10000 RM. zur Vinderung der größten Not überwiesen.

Das Reichskonkordat ratifiziert

Rom, 10. Sept. Im Vatikan wurden heute nachmittag zwischen Kardinalstaatssekretär Pacelli und dem deutschen Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl, Dr. Klee, die Ratifikationsurkunden des zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossenen Konkordates ausgetauscht.

Ausländer über den neuen Geist in Deutschland

Genf, 10. Sept. (Eig. Meld.) Die „Baseler Nationalzeitung“ veröffentlicht eine interessante vergleichende Studie ihres Berliner Berichtserstatters über den gegenwärtigen Zustand der Mentalität in Frankreich, verglichen mit der Geistesabfassung im neuen Deutschland. Ausgangspunkt dazu bildet das vielbesprochene literarische Werk des Franzosen Jeline, „soupage au bout de la nuit“, in dem, wie der Verfasser des Artikels schreibt, „ein schauerhafter Nihilismus, geeignet, eine Generation zu vernichten und lebensunfähig zu machen, bis ins Letzte durchgeföhrt worden ist“. Abgesandt und müffig mutet der Seelenzustand und die geistige Verfassung des Buches an. Das Buch sei, wie ihm französische Kreise beifügigt haben, tatsächlich gültig für den inneren Zustand von Massen des französischen Volkes. Dann wären die Deutschen den Franzosen freilich um einige Jahre voraus. Jeline's hoff-

nungsloses Buch sei aktuell gewesen bis zum September 1930. Jetzt habe sich das geändert. Der Verfasser schildert den lebensbejahenden Einfluss der Nürnberger Kundgebung auf das Gemüt des deutschen Volkes und er sagt von den Teilnehmern: „Auch die Kelterer, die mit dem ruhigeren Geblüt bekann, sind hingerissen. Da sagt mir einer, es sei ihm, als habe er sich in einer ganz anderen jüngeren Haut. Ausländische Kollegen sagen, so habe sie noch keine Kundgebung und Fest geseht.“

Aus dem Widerhall des Staatsfestes in Deutschland selbst ist abermals vermehrte Hoffnung und von neuem gestärktes Zusammengehörigkeitsgefühl hauptsächlich in der Volksschicht, die immer mehr den Ausschlag geben wird und schon gibt, in der Jugend, unsicher herauszuhören. Der Jugend sind wieder bestimmte Aufgaben und Ziele geseht.

Kampf gegen Hunger und Kälte

Grüßungsfeier der Winterhilfswerke am Mittwoch!

Berlin, 10. Sept. Die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anlässlich der Ostlandtreuekundgebung in Königsberg bereits mitgeteilt hat, wird in diesem Winter unter verantwortlicher Leitung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

der Kampf gegen Hunger und Kälte auf breiterer Basis und unter Einsatz aller Volksträfte geführt, um die noch hilfbedürftigen deutschen Volksgenossen vor der größten Not zu schützen.

Den Auftakt zu diesem gigantischen Hilfswerk bildet eine Kundgebung am 13. September, mit tags 12 Uhr, im großen Saale des Propagandaministeriums, auf der Reichsminister Dr. Goebbels den Kampf gegen Hunger und Kälte mit einer Ansprache der geladenen Persönlichkeiten, vor allem den Gauleitern der NSDAP und anderen hervorragenden Vertretern aus Kreisen der Politik, der Presse, Wirtschaft und Kultur eröffnen wird.

Der Führer der holländischen Nationalsozialisten über Deutschland und Europa

Amsterdam, 10. Sept. (Eig. Meld.) In dem bis auf den letzten Platz besetzten großen Saal des Amsterdamer Kongressgebäudes hielt gestern abend die nationalsozialistische Bewegung in Holland (NSB) ihre erste öffentliche Versammlung in der Landeshauptstadt ab. Der Führer der Bewegung, Gehegenieur A. Mussert, Utrecht, entwickelte in seinem Vortrag Ideen, die im großen und ganzen denen der NSDAP entsprechen. Er rief auf zum Kampf gegen den Parlamentarismus, Liberalismus, Demokratie und Marxismus und trat ein für die Stärkung der Staatsautorität, für den korporativen Staat und für das Führerprinzip. Er wandte sich hierbei gegen die Verleumdungen, mit denen man in der marxistischen und demokratischen Presse seine Bewegung zu bekämpfen sucht, und gestellte besonders scharf die von jenen Kreisen ausgegebene Losung „Faschismus bedeutet Krieg“, die eine der größten Lügen darstelle. Wenn kürzlich in Amsterdam die Firma Untermeyer u. Co. sich gegen Deutschland gewandt und Propaganda für den Boykott deutscher Waren gemacht habe, so erwiderte die holländische Nationalsozialisten darauf, daß man auch mit dem neuen Deutschland in Frieden und Freundschaft leben wolle. Unter Rürmischem Beifall des ganzen Saales rief Mussert aus, daß man keine amerikanischen Juden nötig habe, um sich eine andere Meinung über Deutschland beibringen zu lassen.

der sich gerade um das Mälergewerbe größte Verdienste erworben hat, das letzte Geleit zu geben.

Der Wiener Katholikentag

1. Hauptversammlung im Wiener Stadion

Wien, 10. Septbr. Samstagvormittag fand im Stadion die erste Hauptversammlung des Katholikentages in Anwesenheit des päpstlichen Legaten, Kardinal Pasfontaine, des Wiener

Hauptfesttag der Lutherfeiern zu Wittenberg

Wittenberg, 10. Septbr. Der heutige Hauptfesttag der Wittenberger Lutherfeiern gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen würdigen Kundgebung, die ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit in- und ausländischer Ehrengäste fand. Nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche, der von Landesbischof Müller und Professor D. Dr. Bader aus Greifswald gehalten wurde, begaben sich die Festteilnehmer nach dem Lutherhof, wo Oberbürgermeister Fader und Regierungspräsident von Gersdorff die Anwesenden begrüßten.

gen wird von einem tiefen christlichen Verantwortungsbewußtsein. Und was so aus dem inneren Herzen herauskommt, trägt seinen Segen in sich selbst und muß so oder so seinen Weg gehen.

Zu Reichsinnenminister Dr. Frick gewandt, fuhr der Landesbischof fort: Wiederholt habe ich betont und ich möchte noch einmal unterstreichen, daß der Nationalsozialismus herausgehoben ist aus Glauben, Vertrauen, Treue und Gehorsam, daß so Kirche und Staat sich miteinander verbunden werden, und daß die Kirche ihre Aufgabe darin sieht, den neuen Staat innerlich zu untermauern. Denn die Aufgaben, die vor uns stehen, sind nach den Worten des Führers gigantisch. Dazu bedarf es gigantischer Kräfte, und die gigantischen Kräfte nehmen ihre Kraft nur aus jener anderen Welt starken christlichen Göttervertrauens.

Darauf wandte sich der Bischof an die Vertreter der ideologischen Fakultäten und erklärte: Wir müssen in der neuen evangelischen Kirche einen neuen Paragrafen aufbauen, der eine lebendige Führerschicht darstellt innerhalb unserer evangelischen Kirche, völkerverbunden und gottverbunden.

Ohne Mussolini und Hitler wären Italien und Deutschland dem Kommunismus zum Opfer gefallen, und der Kommunismus hätte dann an den Grenzen Hollands nicht halt gemacht. Ganz Europa sei daher Mussolini und Hitler zu Dank verpflichtet.

Mussert drückte zum Schluß seiner Rede unter Hinweis auf eine Neubesetzung Mussolinis seine Überzeugung aus, daß in höchstens zehn Jahren ganz Europa faschistisch sein werde.

Zum Tode von Theodor Frisch

Beifeldtelegramme des Führers, und des Reichsinnenministers zum Ableben des völkischen Vorkämpfers

Berlin, 10. Sept. Reichsminister Adolf Hitler hat an Frau Paula Frisch geb. Zilina, Gaußsch bei Leipzig, folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gatten hat mich tief bewegt. Nehmen Sie, gnädige Frau, meine herzlichste Anteilnahme zu dem schweren Verlust entgegen. Möge Ihnen die Gewißheit Trost spenden, daß der Verstorbene in weiten Kreisen unserer Volksgenossen unvergessen sein wird.“

Aus Anlaß des Todes von Theodor Frisch hat Reichsinnenminister Dr. Frick an die Gattin des Hingeshiedenen folgendes Beifeldtelegramm gerichtet: „Zum Tode Ihres unergelichen Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Theodor Frisch ist der Altmeister und bewährte Vorkämpfer der völkischen Bewegung von uns geschieden. Sein Andenken wird im deutschen Volk in Ehren bleiben.“

Beifegung am Dienstag

Leipzig, 10. Sept. (Eig. Meld.) Die Beifegung Theodor Frischs findet am Dienstag, 12. September, nachmittags 3 Uhr, statt. An den Begräbnisfeierlichkeiten werden unter anderem Reichsstatthalter Mutschmann mit sämtlichen Mitgliedern der Gauleitung Sachsen sowie von der Kreisleitung Leipzig Landtagspräsident Doenicke mit seinem Stab teilnehmen. Die SA wird sich an dem Trauerzug mit 500 Mann und zahlreichen Fahnen beteiligen. Die Polizei wird durch Abordnungen zu Pferde und zu Fuß unter Führung des Polizeipräsidenten Knoppe vertreten sein. Weiter werden Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Mäler und familiäre Mitglieder der Mälerinneung Leipzig dem Bestorbenen,

Gind aber weiß ich bestimmt und ich bitte Sie, das Ihren Glaubensbrüdern auszusprechen, daß das, was hier in Deutschland geworden ist, geboren wurde aus dem Willen der Wahrheitigkeit, und daß es getra-

Diktatur Fey-Starhemberg?

Wien, 10. Sept. Aus Oesterreich wird uns von zuverlässiger Seite berichtet:

Am 12. September, dem Tage der Tärtenbesetzungsfest und dem Höhepunkte des Katholikentages, will die Starhemberg-Fey-Heimwehr, die bereits Jahre alten Putschpläne, die wie Fey Starhemberg sich vor einigen Tagen ausdrückte, die schicksalhafte Totalität des Staates bringen sollen, zur Ausführung bringen.

Zu diesem Zwecke hat man sich einen wadhafften Plan zurechtgelegt.

Eine Gruppe bezahlter Individuen soll unter „Geil-Hiller“-Rufen einen Anschlag auf Regierungsmittglieder, oder —

nach einer anderen Version — auf den päpstlichen Legaten, verfallen. Sofort nach diesem Zwischenfall „in der Stunde höchster Gefahr für die Sinnswohlfahrt“ wolle dann Sicherheitsminister Fey unter Einsatz der ihm unterstellten Exekutive und der Heimwehrtruppen die Diktatur ausrufen.

In der allgemeinen Verwirrung würde es leicht sein, so meinen die verbrecherischen Initiatoren dieser Pläne, die christlich-sozialen Regierungsmittglieder, vor allem Dollfuß und Baugoin, ausschalten zu können, und die Diktatur Fey mit Starhemberg als Reichsverweser auszurufen.

Fest der deutschen Schule

Schulfeiern im ganzen Reich

(Drahtbericht unkerer Berliner Christheitung.)

Berlin, 11. Septbr. Am gestrigen Sonntag feierte die Jugend im ganzen Reich das Fest der deutschen Schule. Gewiß gab es auch schon in den früheren Jahren Schulfeierlichkeiten verschiedenster Art. Es blieb jedoch der nationalsozialistischen Staatsführung vorbehalten, den Kulturwert der deutschen Schule jütetst zu erkennen und daraus die für Volk und Nation gebene Aufgabenstellung zu ziehen. Nur aus einer in allen ihren Taten und Werterungen harmonischen Staats- und Kulturauffassung konnte eine solche Eingebung entspringen, Jugend und Schule an einem Tag im Jahr an den Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rufen.

sich wohl am einfachsten dahingehend kennzeichnen, daß unsere Jugend stolz darauf ist, eine deutsche Schule zu besuchen und hier alles Nützliche für den harten Daseinskampf sich aneignen zu können.

Die Feier im Grunewald-Stadion

50 000 Teilnehmer

Berlin, 11. Septbr. Mit außerordentlichem großen Erfolge feierte gestern nachmittag der Volksbund für das Deutschtum im Auslande zum zweitenmal im Deutschen Stadion im Grunewald das Fest der deutschen Schule, um Mittel zu sammeln für die auslanddeutschen Schulen.

Die Reichshauptstadt hatte aus diesem Anlaß reichen Jaggenstimm angeleitet. Lange vor Beginn der Veranstaltung war das weite Oval mit über 50 000 Menschen gefüllt.

Die kommende Entwicklung der Agrarpolitik

Der Präsident des Reichsbauernbundes auf dem sächsischen Bauerntag

Leipzig, 10. Sept. Auf dem Sächsischen Bauerntag sprach der Präsident des Reichsbauernbundes und Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, vor 3000 Bauern. Wir werden, so führte er aus, rückhaltlos das Bauerntum aus dem Kapitalismus herausnehmen dadurch, daß wir durch das Erbhofgesetz und ein neues Bodenrecht den Boden zur Grundlage des Geschlechts machen.

Es ist klar, daß die Erbhöfe nach oben hin nur eine bestimmte Größe haben können, denn woher sollte es uns möglich sein, Land zu bekommen, wenn wir jene großen US über die Oden verschuldeten Lasten in ihrer augenblicklichen Größe abermals mit jenen untauglichen Mitteln der vergangenen Zeit entschulden würden. Man muß schon sagen, die Art und Weise, in der von ganz bestimmten liberalistischen Landwirtgruppen gegen die Agrarpolitik des Reichsbauernführers intrigiert wird, erinnert lebhaft an die Greuelmärchen, die seinerzeit von Belgien und von England über Deutschland erzählt wurden. Mit den Methoden der Lüge und Entstellung versucht ein ganz bestimmter Kreis die Bauernpolitik des Reichsbauernführers zu diffamieren. Der unerschuldete Großbesitz wird von uns nicht angefaßt werden. Wenn aber der Großgrundbesitz verschuldet ist, so lassen auch wir ihn nicht zugrunde gehen, sondern geben diesen Familien die Möglichkeit, statt Bankrott zu machen, Erbhöfe zu bekommen, die ihr Geschlecht in alle Zukunft hinein auf der Scholle verankern.

Zur Regierungskrise in Madrid

Ansföjung der Cortes

Madrid, 10. Sept. Der Präsident der Republik, Zamora, hat heute seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise fortgesetzt. Der bekannte spanische Jurist Sanchez Ronon erklärte beim Verlassen des Präsidentenpalastes, er habe Zamora die Auflösung der Cortes empfohlen, da diese wegen ihrer parteipolitischen Zusammensetzung jeder neuen Regierung das Leben unmöglich machen würden. Spanien brauche eine Regierung, in der die großen nationalen Parteien paritätisch vertreten sein müßten, was auch die Garantie für die ausgleichenden Neuwahlen sei. Unter den übrigen von Präsidenten befragten Persönlichkeiten befand sich auch der in Paris lebende ehemalige Minister der Monarchie, Albo, der telefonisch dem Präsidenten der Republik in Madrid die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung empfahl, da diese beruhigend wirken müßte. Ministerpräsident müsse ein Mann werden, der von allen geachtet werde. Die neue Regierung müßte die Cortes auflösen und Neuwahlen ausschreiben. Die Verhandlungen des Präsidenten sollen heute abend fortgesetzt werden.

Bisher 6 Millionen Mark für die Opfer der Arbeit

Berlin, 10. Sept. Die Spenden für die Stiftung „Opfer der Arbeit“ gehen nach wie vor in erschütternder Stärke ein. Der Gesamtbetrag der eingelaufenen Spenden hat nahezu die Grenze von sechs Millionen Mark erreicht.

Von Kommunisten überfallen und beschossen

Berrensdorf (bei Saarbrücken), 10. Sept. Drei Anhänger der NSDAP wurden von etwa einem halben Dutzend Kommunisten überfallen und beschossen. Man vermutet einen Racheakt, da einer der Überfallenen früher der Linken angehörte. Landjäger und Anhänger der NSDAP suchten den Wald ab, so daß gestern in der Frühe einige Kommunisten festgenommen werden konnten, von denen man glaubt, die Missetaten gefäht zu haben. Ueberhaupt herrscht hier schon seit Tagen große Unruhe über das Vorgehen des kommunistischen Ausschusses aus dem Reich, die in einzelnen Häusern von Anhängern der NSDAP verhaftet gehalten werden.

10 SA-Männer bei einem Kraftwagenunglück getötet

Ein SA-Casszug die Böschung hinabgestürzt — 10 Tote, 32 Schwerverletzte

Wuppertal, 11. Sept. Ein mit etwa 45 SA-Männern besetzter Kraftwagen stürzte auf der abschüssigen Solingerstraße bei Kohlscheid einen steilen Abhang hinunter. Sechs SA-Männer wurden getötet, 32 verletzt.

Der aus Vordrum kommende Kraftwagen war mit etwa 45 SA-Männern des Sturmabteilung III/17 besetzt, die er zur Beschäftigung der großen Eisenbahnbrücke bei Mängeln bringen sollte. In Kohlscheid, das um 11 Uhr erreicht wurde, mußte die abschüssige Solinger Straße befahren werden. Vermutlich hatte dabei der Fahrer die Krümmung der Straße und ihre Gefahren unterschätzt. Witten in der Kurve gelang es ihm nicht mehr, den Wagen herumzulenken, dieser sauste über den Straßenrand den steilen Abhang hinunter, sich dabei mehrfach überschlagend. Die Insassen

wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Sechs SA-Männer konnten nur als Leichen geborgen werden. 32 mußten zum Teil mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser nach Solingen geschafft werden. Die sofort alarmierte Feuerwehr und die Sanitätsmannschaften leisteten die erste Hilfe. Eine Untersuchungskommission wurde sofort zur Unfallstelle entsandt. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Wuppertal, 11. Sept. Zu dem schweren Verkehrsunfall wird noch bekannt, daß das Unglück auf ein Versagen der Bremsen des Kraftwagens zurückzuführen ist.

Stieben Personen waren sofort tot, darunter das kleine Kind des Chauffeurs. Drei SA-Männer sind ihren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

vom nationalen Wiederaufstieg Deutschlands Ausdruck.

Mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Brüning schloß er seine Begrüßungsworte. Die Italiener nahmen am Abend an einem Kommerz der Deutschen Studentenschaft im Lunapark teil.

Schluß der Ausstellung des Heiligen Rodes in Trier

Trier, 10. Sept. Der Samstag war als 49. Tag der letzte der Ausstellung des Heiligen Rodes. Auch er brachte noch mehrere Zehntausende von Pilgern nach Trier. Im ganzen haben 22 Millionen Pilger den Heiligen Rod besucht.

Kuba, das Land der Revolution vor einem neuen Umsturz?

Habanna, 10. Sept. Die 300 Offiziere der kubanischen Armee und der kubanischen Marine, die sich in einem von Soldaten bewachten Hotel aufhielten, haben das Gebäude verlassen, ohne daß es zu Blutvergießen kam. Sie erklärten, ihren Dienst nur unter der Bedingung wieder aufnehmen zu wollen, falls Cespedes die Führung einer Konzentrationregierung übernimmt. — Der Kriegsminister im Kabinett

Cespedes, Ferrer, hat die Junta in aller Form ersucht, Cespedes wieder als Präsident einzusetzen, um den Wünschen der Offiziere zu entsprechen.

Sechs amerikanische Fabriken von Aufständischen besetzt

Washington, 10. Sept. Ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in Havanna meldet, daß nach amtlichen Berichten sechs amerikanische Zuckerraffinerien auf Kuba von unzufriedenen Arbeitern besetzt worden sind.

16 bulgarische Kommunisten zum Tode verurteilt

Sofia, 10. Sept. In der nordbulgarischen Stadt Schumen wurden wegen kommunistischer Propaganda und Helfertätigkeit innerhalb der Garnison 16 Personen zum Tode verurteilt, sechs Angeklagte zu 16 Jahren, 13 zu acht Jahren Zuchthaus und 11 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von anderthalb bis fünf Jahren.

Intervention der USA?

Habanna, 10. Sept. Die Marineleitung der Vereinigten Staaten hat das Kriegsschiff „Mississippi“ angewiesen, unverzüglich die Bay von Havanna anzulaufen. Auch ein Zerstörer soll sofort nach der kubanischen Zone abgeben. In zuständigen Washingtoner Kreisen verlautet, daß außer 30 amerikanischen Schiffen, die sich bereits auf der Höhe von Kuba befinden, acht Zerstörer, die gegenwärtig noch in Hamptonroads (Virginia) sind, wenn notwendig, sofort nach den kubanischen Gewässern auslaufen werden.

Gefängnisstrafen im Prozeß der Badischen Beamtenbant

Das Urteil gegen Fink und Genossen
Karlsruhe, 10. Sept. Nach vierzehntägiger Beratung wurde im Beamtenbantzprozess gegen Fink und Genossen gestern Abend das Urteil gefällt.

Es wurden verurteilt: Fink wegen unlauteren Wettbewerbs und Desinfizierens in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe; Endreß wegen unlauteren Wettbewerbs zu sechs Monaten Gefängnis; Hermann wegen unlauteren Wettbewerbs zu sechs Monaten Gefängnis; Hildebrandt wegen Beihilfe zum Vergehen nach § 12 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu 3000.— RM, Geldstrafe, hilfsweise 30 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte Grottel wurde von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs freigesprochen. Die von Fink und Endreß angenommenen Beträge in Höhe von 50 000 bzw. 75 000 RM werden dem Staat für verfallen erklärt. Den Verurteilten wurden je drei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Einfstein hebt zum Krieg gegen Deutschland

„Wenn ich Belgier wäre...“

Brüssel, 10. Sept. Professor Einfstein hat jetzt, nachdem sein erster Versuch, sich der Verantwortung für das „Braunbuch“ gegen den Hitlerterror zu entziehen, mißglückt ist, einen neuen derartigen Versuch unternommen. In einer Erklärung einem holländischen Pressebüro gegenüber bezeichnet er sich als das Opfer einer bewußten Fälschung. Man habe mit seinem Namen bei der Herausgabe des sogenannten „Braunbuches“, dessen wirklicher Herausgeber der bekannte kommunistische Agitator Rängenberg sei, Mißbrauch getrieben. Er, Einfstein, habe sich in letzter Zeit ausschließlich mit wissenschaftlichen Arbeiten befaßt.

Diese Erklärung Einfsteins ist in verschiedener Hinsicht äußerst wertvoll. Vor allem nennt er zum erstenmal authentisch den wirklichen Herausgeber des genannten Braunbuches, über dessen Urheberhaftigkeit man bisher nur Vermutungen anstellen konnte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des Herrn Einfstein scheint im übrigen darin zu bestehen, daß er in Briefen in der äbelssten Weise zum Krieg gegen Deutschland heizt. In einem Briefe Einfsteins an seinen Gefinnungsfreund Alfred Rahon in Brüssel, den die „La Patrie humaine“ veröffentlicht, schreibt Herr Einfstein, „Inmitten Europa befindet sich eine Nacht, Deutschland, die offen zum Krieg rüft. Die lateinischen Länder, vor allem Frankreich und Belgien, befinden sich in einer sehr gefährlichen Lage und können nur auf eines vertrauen, auf ihre Wehrhaftigkeit.“

Unter diesen Umständen würde ich, wenn ich Belgier wäre (!), in der vollen Ueberzeugung meiner militärischen Dienstpflicht genügen, daß ich dadurch zur Rettung Europas (!) beitrage.“

Neues antisidisches Buch des Volksverrätters H. Mann angekündigt

Berlin, 10. Sept. (Eig. Meld.) Heinrich Mann, der es vorgezogen hat, seinem Vaterland den Rücken zu kehren, hat sich in Frankreich niedergelassen und hat sich dafür einen sehr angenehmen Platz ausgesucht: Ein kleines Bad an der sonnigen Côte d'Azur. Hier hat er sich in diesen Tagen von einem Reporter des „Petit Parisien“ ausfragen lassen und sich dabei über neue schriftstellerische Pläne geäußert. In dieser Unterredung hat Heinrich Mann wieder einmal sich in einer Klut von Beschimpfungen über Deutschland ergangen. Bei dieser Gelegenheit kam heraus, daß er gegenwärtig an einem Werk schreibt mit dem Titel: „Der Haß, Geschichte der Zeit“. Dieses Werk soll im Oktober gleichzeitig in französischer und deutscher Sprache herauskommen, die französische in Paris und die deutsche — wie ausdrücklich betont wird — nur in Holland. Man wird sich nach diesem vielversprechenden Titel schon ungefähr denken können, in welcher Weise der Dichter des „Professor Urat“ und des „Unterthan“ hier seinem Haß gegen sein deutsches Vaterland erneut Luft machen wird.

Die italienischen Austauschstudenten in Berlin

Berlin, 10. Sept. (Eig. Meld.) Am Anhalter Bahnhof trafen heute die italienischen Austauschstudenten, aus Leipzig kommend, ein. Sie wurden von Regierungsrat Klampen im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels herzlich willkommen geheißen. Zum Empfang hatten sich ferner eingefunden Oberführer Fiedler von der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Vertreter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft, sowie mehrere Herren der italienischen Botschaft unter der Führung des ersten Botschaftssekretärs Ottaviani. Nach Begrüßungsansprachen des Vertreters der Deutschen Studentenschaft und Oberführer Fiedlers gab der Führer der italienischen Studenten, Dr. Fegarotta, seiner Freude über den herzlichen Empfang und seiner Bewunderung über die bereits in München und Leipzig empfangenen Einträge

Großer Erfolg des ersten Sonntags der Grenzlandwerbemesse

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 10. Sept. Der erste Sonntag der Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung nahm einen Anfang, der einen großartigen Festtag erwarthen ließ. Ein wolkenloser Himmel wölbte sich über der Landeshauptstadt, die reichsten Flaggenschmuck angelegt hatte. Von den nahe gelegenen Bergen wehte ein frischer Ostwind und brachte Kühle in die Straßen. Niemand ahnte, daß er das Feuer in Oeschelbronn weiter trug und zu einem vernichtenden Großfeuer entfachte.

Die Kraftwagenparaden des NSKK führten die Kriegs- und Arbeitsopfer hinaus aus der Großstadt nach den schönsten Punkten des Schwarzwaldes. Der NS-Flugtag hatte ideales Wetter. Tausende und Abertausende strömten in Kraftwagen, Motorrädern, Fahrrädern, in der Straßenbahn, die auf allen Strecken den Preis auf 10 Pfg. ermäßigt hatte, und zu Fuß zum Flugplatz, um die glänzenden Siegerleistungen, die hier geboten wurden, zu sehen.

Den ganzen Tag über war aus dem ausgedehnten Gelände der Ausstellungshalle ein äußerst reges Leben. Man sah viele, die von auswärts gekommen waren. Schwarzwaldertin-

nen in ihren reichen, farbigen Trachten belebten das Bild.

Weit über die Landesgrenze hinaus hat die Messe großes Interesse erweckt. Auswärtige Vertreter sind eingetroffen, um die überaus interessante und vielseitige Ausstellung zu besichtigen.

Schon vormittags 8 Uhr warteten viele, die von auswärts gekommen waren, auf die Öffnung der Messerräume. Die Ausstellungsleitung sah sich deshalb veranlaßt, die Kasse bereits eine halbe Stunde früher, um 11/10 Uhr, zu öffnen. Vor dem Eingang sauten sich die Waffens.

Die eintretenden Besucher sehen sich einer solchen Fülle von Eindrücken gegenüber, daß sie zunächst einmal einen Rundgang antreten, um einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Jeder Schritt bringt neue Ueberraschungen. Die Ausstellung ist einfach und erschöpflich! Wer viel bringt, wird jedem etwas bringen, dieser Grundsatz ist hier in größtem Maßstab verwirklicht. Bei der weiteren Besichtigung schälten sich für den Besucher bald die Gebiete heraus, die ihn besonders interessieren. Die Grenzlandwerbemesse stellt die Zusammenfassung einer Reihe von Fachmessen

dar, ohne sich zu sehr ins Einzelne zu verlieren, wie dies häufig bei anderen Messen geschieht. Von jeder Gruppe von Erzeugnissen ist das Beste in seiner Art zusammengestellt. Auch in dieser Hinsicht stellt die Ausstellung etwas ganz Neues und Einzigartiges dar. Es ist schwierig, eine Beschreibung all dessen zu geben, was hier an ausgezeichneten Erzeugnissen alles aufgebaut ist, ohne den einen oder anderen zu übersehen und ihm Unrecht zu tun. Wir werden daher in den nächsten Tagen einzelne Gebiete herausgreifen, um fortlaufend über ihre Leistungen, wie sie bei der Ausstellung in ganz hervorragendem Maße aufstreten, zu berichten.

Der große Beifall, den das Gezeigte bei allen Besuchern auslöst, hat die Aussteller mit der größten Zuversicht für einen glänzenden Erfolg erfüllt. Am ersten Tag schon hat die Nachfrage und der Verkauf eingeseht.

Der Süddeutsche Rundfunk wird unter Mitwirkung der Postkapelle eine Werbeplatte für die Grenzlandwerbemesse herstellen, die täglich mehrere Male durch den Südfunk verbreitet wird.

Dem Verbraucher wird durch diese schon vor Augen geführt, was in seinem badiischen Heimatlande in bester Qualität hergestellt wird, was er für seinen Bedarf benötigt.

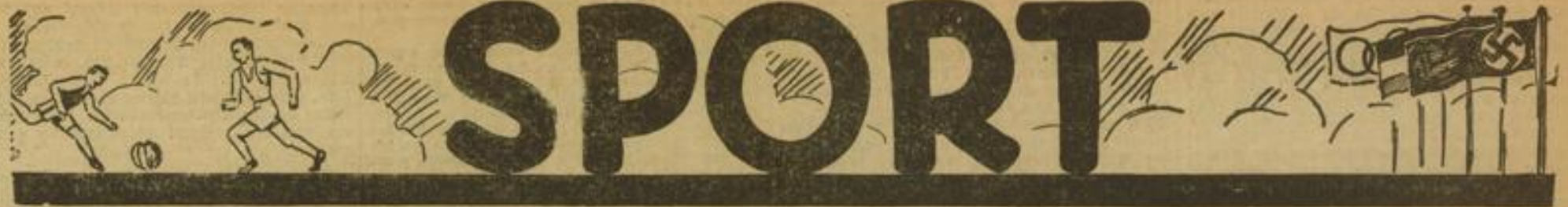
Wie uns vom Leiter der Grenzlandwerbemesse, Pa. Robert Kühler, mitgeteilt wird, war der Besuch in den beiden ersten Tagen über aller Erwartung stark, so daß schon jetzt gesagt werden kann, daß die Ausstellung ein riesiger Erfolg werden wird. Trotz der zahlreichen anderen Veranstaltungen, die am heutigen Sonntag eine ungeheure Massenfeste betrieblen auszuweisen hatten, war den ganzen Tag über der Andrang zur Ausstellung außerordentlich. Von außerbadischen Fachleuten des Messewesens wurde Partei genossen übereinstimmend versichert, daß die Nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art weit in den Schatten stellt.

Erste Hilfsaktion für die Brandgeschädigten in Oeschelbronn durch die Werbemesse

Karlsruhe, 10. Sept. Die Kunde von der entsetzlichen Katastrophe in Oeschelbronn hat den Ausstellungsführer, Pa. Kühler, veranlaßt, den Eintrittspreis von 30 auf 40 Pfennig zu erhöhen. Der Mehretrag aus den Eintrittskarten wird restlos den Brandgeschädigten überwiesen. Die Leitung der Grenzlandwerbemesse hat damit ein Beispiel gegeben, das in weiten Kreisen Nachahmung verdient.



Die Eröffnung der Grenzland-Werbe-Messe



Spiel-Ergebnisse der Gauliga

Table listing football match results for various Gauliga regions including Gau XIV (Baden), Gau XIII (Südbessen-Pfalz-Saar), Gau XV (Württemberg), Gau XVI (Bayern), Gau I (Preußen und Danzig), Gau II (Pommern), Gau III (Brandenburg), Gau IV (Schlesien), Gau V (Freistaat Sachsen), Gau VI (Sachsen und Thüringen), Gau VII (Nordmark), Gau VIII (Niederrhein), Gau IX (Westfalen), Gau X (Riederrhein), and Gau XI (Mittelrhein).

Freundschaftsspiele

Table listing friendly football matches between clubs from different regions, such as Rot-Weiß Frankfurt vs. Blau-Weiß Bielefeld.

Schlechter Start der Mannheimer Gauliga

Waldhof unterliegt Phönix Karlsruhe 2:3

Vor über 3000 Zuschauern wurde mit diesem Spiel die Serie der diesjährigen Gaulispiele eröffnet. Vor dem Haupttreffen absolvierten die Presseleute aus Mannheim mit ihren Kollegen aus Karlsruhe das längst fällige Rückspiel.

Die nationale Revolution hat mit der Umgestaltung unseres Staats- und Volkslebens auch die Erneuerung unseres Sportes, dem heute als wichtigem Erziehungsfaktor große Bedeutung zukommt, zur Folge.

Ich erkläre heute, daß der Spieler, der sich eine Unsportlichkeit, eine Mißachtung des Gegners, Schiedsrichters oder des Publikums zu Schulden kommen läßt, unannehmlich aus der deutschen Sportbewegung ausgeschlossen wird und bleibt!

Waldhof trat in folgender Aufstellung an: Stadler, Huber, Wänsch, Nagel, Reiber, Schneider, Gahmann, Siecard, Müller, Veltz, Matex.

Welch unerhörtes Tempo lag doch in diesem Spiele — Schonungslos, nicht unfair, wurde um jeden Zentimeter Boden gekämpft, jeder Torgelegenheit nachgejagt und vom Körper an physischen Leistungen abgetrotzt, was er auch nur geben konnte.

Phönix ist aus diesem Ringen zweier gleichwertiger Mannschaften mit einem knappen Resultat nicht unverdient als Sieger hervorgegangen. Denn die Pfahlerren mußten dieses schwere Spiel 70 Minuten lang mit 10 Leuten durchkämpfen, da Mohr zu Beginn verletzt und bald darauf ausfiel.

Waldhof hat mit diesem Spiel gezeigt, daß es eine gefährdete Mannschaft unseres Gau'es ist. Ihre Hauptstärke lag in der zuverlässigen Käuferei, die insbesondere in der zweiten Spielhälfte, wo Waldhof den Gegner stürmisch bedrängte, den Angriff in musterhafter Weise unterstützte.

Phönix König Fußball regiert wieder in den Sportzentren. Unwiderstehlich ziehen die Massen wiederum auf die Sportplätze. Diesmal waren es über 3000, die Zeugen eines mit lehrer Leidenschaft, größter Ausdauer und erbittertesten Siegeswillens durchgeführten Kampfes um die begehrtesten ersten zwei Punkte waren.

henden Volltreffer wird ein Fotoapparat zertrümmert. Dann muß Mohr infolge eines Zusammenstoßes mit dem Mannheimer Rechtsaußen ausscheiden. Nach seinem Wiedereintritt kommt Phönix gehörig in Fahrt, und in der 20. Minute kann Jörz eine Linksflanke völlig ungedeckt aus ca. 10 Meter ins Tor verlängern.

Sofort nach Wiederbeginn überstürzten sich die Sensationen. In der zweiten Minute kann Heiser einen vom Torwart gehobenen Ball geschickt aufnehmen und nach Umspielung eines Gegners unter lautem Beifall zum zweiten Treffer elegant einlenken.

Spielverlauf: Mit kolossaler Schnelligkeit beginnt der Kampf. Schöne Leistungen gehen meist in dieser Richtung unter. Mit einem kräftigen Stoß von der Außenlinie eine Rechtsflanke, die Gröbel blühschnell einfängt.

In technischen Hinsicht wie auch sonst standen beide Mannschaften unter dem Leistungsstand der Gegner vom Samstag. Die rechtliche Höhe des Spieles des Phönix und Redarau brachte es mit sich, daß bei dem ohnehin starken Wind wenig zusammenhängende, dafür aber viele ungenaue Aktionen vorüberzogen waren.

Phönix Karlsruhe — VfL Redarau 2:1 (1:1)

Phönix Karlsruhe regiert wieder in den Sportzentren. Unwiderstehlich ziehen die Massen wiederum auf die Sportplätze. Diesmal waren es über 3000, die Zeugen eines mit lehrer Leidenschaft, größter Ausdauer und erbittertesten Siegeswillens durchgeführten Kampfes um die begehrtesten ersten zwei Punkte waren.

Phönix Karlsruhe regiert wieder in den Sportzentren. Unwiderstehlich ziehen die Massen wiederum auf die Sportplätze. Diesmal waren es über 3000, die Zeugen eines mit lehrer Leidenschaft, größter Ausdauer und erbittertesten Siegeswillens durchgeführten Kampfes um die begehrtesten ersten zwei Punkte waren.

Campari und Borzacchini tödlich verunglückt

Die Großen Preise von Italien und Romas Auf der Monza-Bahn kamen am Sonntag vor einer sehr großen Zuschauermenge die Autorennen um die Großen Preise von Italien und Romas zur Durchführung.

Unglücklich. Gleich nach dem Start hatte der bekannte Italiener Campari die Spitze übernommen. Nach dem Ablauf der ersten Runde stellte sich Campari's Wagen in der ersten Kurve, der sogenannten Kurve von Miraballo, quer zur Bahn, anscheinend wegen eines großen Cellars, der sich dort auf der Bahn befand.

Größer Preis von Italien, 50 Runden = 500 Km. 1. Foglietti (Italien) a. Alfa Romeo 50 Rd. in 2:51.41 Stunden = 174,760 Stdn.

Der italienische Rennfahrer Borzacchini, der in der ersten Runde des zweiten Vorlaufes um den Großen Preis von Romas mit dem tödlich verunglückten Campari zusammengestoßen und dann mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft worden war, ist trotz seinen Verletzungen erlitten.

In den ersten 20 Minuten sieht man nichts Erhebendes von beiden Mannschaften. Es gibt kein Spiel. Das ganze Spiel ist fast aus Irritationen und Deckungsarbeiten zusammen. Wohl beeinträchtigt der starke Wind die Spielbedingungen, andererseits kommen aber beide Mannschaften nicht dazu, die im ständigen Einfluß durch das wirksame Gegenmittel, nämlich faches Spiel, zu begegnen.

2 Minuten später wird Müller wieder unfair genommen. Dieses knap an der Strafraumgrenze verwirklicht Foull entscheidet der Schiedsrichter, wohl in Erkenntnis seiner ersten falschen Entscheidung, etwas großzügiger mit

Aufruf zum Kampf gegen Hunger und Not!

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

Das deutsche Volk hat durch die großzügigen Regierungsmah-
nahmen und Arbeitsbeschaffungspläne Adolf Hitlers wieder Hoff-
nung bekommen, die Zeiten der Not und des Elends zu überwinden
und eine sichere Existenz zu gewinnen. Millionen unserer Volks-
genossen haben wieder Arbeit und Brot gefunden, aber noch

**weitere Millionen warten auf die Befrei-
ung aus den Fesseln der Arbeitslosigkeit**

In der Stadt Mannheim wird an allen maßgebenden Stellen
gearbeitet, um auch in den nächsten Monaten weiteren Tausenden
von Arbeitern und Angestellten eine Arbeitsstelle zu verschaffen.
Damit ist der Not nicht allein gesteuert und auch in diesem Winter
wird der gesamten Bevölkerung Mannheims die Pflicht auferlegt,
ihre arbeitslosen Volksgenossen nach allen Kräften zu unter-
stützen.

Es darf nicht sein, daß in unserer Stadt auch nur ein einzelner hungert oder friert

Alle Unterhaltungen und Diskussionen über das Wort Sozialismus
oder Opferbereitschaft sind wertlos, wenn nicht der ehrliche Wille
und die unermüdliche Tatkraft in erster Linie eingesetzt wird. Um
bei diesem gewaltigen Hilfswerk alle Ungerechtigkeiten, Schwierig-
keiten und Widerstände aus dem Wege zu räumen, werden die
gesamten, vom Reichsinnenministerium anerkannten Wohlfahrts-
verbände, **NS-Volkswohlfahrt, Innere Mission, Caritasverband
und Rotes Kreuz**, zusammengefaßt die gemeinschaftlich für die in
Not befindlichen Volksgenossen arbeiten. Sie werden unter der
Führung der NS-Volkswohlfahrt zu dem



Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes

zusammengeschlossen und stehen unter der Führung des Reichs-
ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Es genügt nicht, wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt
haben, allein zu großen Spendenaktionen aufzurufen. Will die NS-
Volkswohlfahrt als Führende des Hilfswerkes ihren großen Auf-
gaben gerecht werden, so benötigt sie laufend Spenden in Gestalt
von Beiträgen, mit denen die NS-Volkswohlfahrt jederzeit sicher
rechnen kann.

Kein Volksgenosse der heute in Arbeit steht, darf an diesem Hilfswerk achlos vorübergehen

Mit dem kleinen Monatsbeitrag von —.50 RM. ist jeder Berufs-
tätige bereits in der Lage, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu
werden und damit auch zu beweisen, daß er nicht an sich und seine
Familie, sondern auch an seine arbeitslosen Brüder und Schwestern
denkt.

Dabei bittet die NS-Volkswohlfahrt diejenigen, die das Glück
haben, eine größere Lohn- oder Gehaltssumme zu erhalten, sich für
einen entsprechend höheren monatlichen Betrag zu verpflichten. Die
Leitung der NS-Volkswohlfahrt fragt bei diesem Hilfswerk nicht
nach Beruf und Stand, nicht nach religiösen Bekenntnissen oder
politischen Ansichten.

Für dieses Hilfswerk richten wir den Appell an jeden Einzelnen
und bitten nicht erst auf den anderen zu warten, sondern unverzüg-
lich sich anzumelden oder sich zur Verfügung zu stellen. Die einzelnen
Organisationen der NSDAP sind überall bereit, sich in den Dienst
der NS-Volkswohlfahrt zu stellen und die Hilfsaktion zu unter-
stützen und zu fördern.

Die Anmeldungen werden persönlich oder schriftlich in der Ge-
schäftsstelle des Winterhilfswerkes entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig in D 1, 5/6.

Der Kreisleiter der NSDAP

gez. Dr. R. Roth.

Großer Amtswalter-Appeal

des Stadtgebietes Mannheim am Dienstag, den 12. September, 20¹⁵ Uhr
im Friedrichspark

Pg. Minister PFLAUMER spricht

Die Ortsgruppenleiter sind für das vollständige Erscheinen verantwortlich

Dienstanzug: Braunhemd ohne Uniformrock.

Die Kreisleitung: gez. Dr. Roth

Not und Kampf des mittelständl. Handels

Montag, den 11. September 8³⁰ Uhr im Mensaal
Kundgebung
des Mannheimer Einzelhandels
Ref.: Pg. Berents-Weimar
Alle Mittelständler aus dem Handel, sowie deren Angehörige und Angestellte sind eingeladen
Eintritt frei!
NSHAGO Mannheim

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim



Volzstraße Nr. 9a Telefon 31918

Schuhmacherei Waldhof
Endstation
Ist bekannt für gute Reparatur u. Maßarbeit
Albert Löw
Schuhmachermeister

Automarkt
Fabrikneu.DKW
200 ccm, m. et. Kuller, Vorführungsmaschine, voll unter Preis abzug. (6155)
Fahrzeugbau & Motorwerkstätten, Tel. 332



Der hat Zug, besitzt Fuß und Ranchgase bei jeder Witterung. Stets vorrätig in verschiedenen Größen mit und ohne Verlängerungsrohr bei
Ofensetzer BRAUN
Mannheim, Tel. 51478
Obere Cllgenstraße 7 7294 K.

Salon Schmitt
DAS HAUS DER MODERNEN HAAR-PFLEGE
Inviduelle Bedienung, fachmännische Beratung.
P 7, 14 (am Wasserturm)
Telefon 24624 Unveränd. Preise - 12 Bedienungsppl.

Vorschriftsmäßige Uniformen für SA., SS. und HJ.
Stiefel und Ausrüstungen
bel **L. Frauenstorfer**
O 6, 5 Enge Planken

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 90
kräftl., fehn, ausgecl., 1/2 Pf.
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. O 6 6 Enge Planken

Auto-Anhänger
2räder, N 4, Weite 100x220, m. Bremsen billig zu verk.
Wagn. Burgstraße 17 9-12 u. 3-6 Uhr. (6077*)

Elektro-Installationsgeschäft
Vg. Heinrich Grab, Chamissostraße 3
Ausführung sämtl. Elektroinstallationsarbeiten, Sicherung von Betriebskörpern und Heble.

Eine Existenz für rührige, strebsame Leute ist mein
Feinkostgeschäft
das ich per sofort gegen bare Kasse abgebe, weil ich kein Doppelverdiener sein will. Jetzt vor Herbst und Winter ist hierzu die beste Zeit.
Holecek, O 4, 7 am Strohmarkt



Lanz-Bulldog
20 PS, 30 PS, 38 PS mit allen Ausrüstungen des modernen Kraftfahrzeuges
6 Geschwindigkeiten von 2,8 bis 22 km/Std. Für jede Steigung, für jede Last die passende Uebersetzung. Die überlegene Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit des Lanz-Bulldog sind unbestritten.
HEINRICH LANZ MANNHEIM Aktiengesellschaft
KV 1436

DKW 500 ccm neu überholt (protb.) zu verkaufen.
Giesler, Großschloß, Tel. 332-6154

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Lic. der Selbstfahrer-Salon Deutsch Mannheim Tel. 27-12
Stadtpl. Jagh-Größengasse

Pianos Flügel
neu und gebraucht, in jeder Preislage
Scharf & Hauk
Piano- und Flügel-fabrik, Mannheim C 4, 4 Gegr. 1866 Tel. 22468

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die feinsten Klein-Schreibmaschinen für
RM 175,- mit Koffer
F. Bucher
L 1, 2. Tel. 24772

Unterricht
Zuschneidekurse f. Damenbekleid. beginnt am 15. Sept. b. 10% Weiderrmäh. Umkleungen bei
M. Schneider,
B 6, 2 (5518*)

Hypotheken
2000 Mk.
Recht Kauf-1. Hypothek, 6% Zins, 40 J. mit. Rückzahl. ist zu best. Wagn. u. Str. 6168* an die Grv. 55, 21.

Möbelspeditor Schmitt
empfiehlt sich zur Auslieferung von
UMZÜGEN
mit Möbelwagen Mannheim-Telefon 60073 Feuden 21 im Schwabenstr. 21a 22

Fahrräder
auch Kinder-räder billig zu verkaufen, auch Teilzahlung gebrauchte von 15.- RM. an
Pfaffenhuber, N 3, 2

Kaufen Sie aus Vorrat zu Fabrikpreisen Deutsche
Ate-Kolbenringe
Ate-Dei-Blöcke
Ate-Federbolzen
Ate-Kolbenbolzen
Ate-Bremsflüssigkeit f. a
Ate-Drucköl-Bremsen
Generalvertretung:
Baus & Diesfeld, Mannheim
Büro und Lager: Lameystr. 8, Tel. 40719

PRESTO billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Geldverkehr
Kreditkasse
gibt Darlehen an alle Berufe bis 21 Monate lang, Auszahl. Hof. am Wage. 1100
K. Dehnt, O 5, 9-11 (Sa. am Endebergstr.)

Ehestandsbeihilfe
Schlafzimmer eichen u. pol
Küchen sowie Möbel
einzelne Möbel
äußerst preiswert
L. Meizger, Möbel
Tel. 43591 - Kon. Laden - Seckelheimerstr. 23

Färberei Kramer
Gegr. 1855 Telefon 40210
reinigt, färbt, wäscht
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

Den Führer des deutschen Volkswagens kann man nur durch sein Buch
„Mein Kampf“ kennen lernen.
Leinen 7,20 RM.
kart. 5,70 RM.
Zu beziehen durch:
Sachsenkreuzbanner-Verlag, G. m. b. H.,
Abt. Volk. Buchhandlung, P 8, 13a.

Tod den Wanzen
und allem Unge- lefer durch die altbewährte Spezial-Firma **Frans**
Koch Desinfekt. u. Ungez.-Verlilg.-Anstalt Mannheim, Gontzplatz 2. Telefon 32290 (Gegensind 19 9)
Erfolgreichstes Durchgasungs-verfahren



Srika
Monatlich nur **Mk. 10.50**
Fabrikvertretung **Jos. Arzt, N 3, 7-8**

Immobilien
Immobil.-Büro
Ridg. Karmann,
N 5, 7.
hat anzubieten:
Häuser mit Wätschäften, Bädereien, Webgereien, Säben in jeder Preislage hier u. auswärts. (1244 R)

Faß- und Flaschenbiere
Mineralwasser und Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch
Bier- und Mineralwasser-fabrik Maile, Mannheim Karl-Ludwigstr. 20 u. 21a
Telefon 52234

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren. Deinfekt. in 10 min. A. & K. L. Mann, Halenstr. 4 (C 9) Tel. 23.05

Baugeschäft
P. Schmitt
Mannheim, Karl-Ludwigstr. 14
Fernsprecher 42083
Umweltsch. Baue., Eisenbaue., Waerbaue. u. alle zu Bau- und Ubaue. an zow e simliche Regre Bire

Die Sieger der 2000-km-Fahrt
Generalvertretung: **Wolf & Diefenbach, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 51** Telefon 42433 u. 43715

Die Ausstellung des Grauens

Das Geheimnis der gefundenen Koffer — Furchtbarer Mord in Prag

Prag, 7. September.
Die gesamte tschechische Kriminalpolizei ist aufgeboten worden, um das Geheimnis eines furchtbaren Mordes an einer Frau zu lösen. Das Publikum ist zur Unterstützung der Polizei aufgerufen worden: Im Polizeipräsidium Prag ist deshalb soeben eine graußige Ausstellung eröffnet worden, um jedem freiwilligen Helfer der Polizei Gelegenheit zu geben, eventuell die Tote identifizieren zu können. Man hat zwei Koffer ausgelegt, in denen einen sich die mit chirurgischem Geschick vom Rumpf getrennten Beine, befinden und ein durch Messerfische oder Nadeln mit einem scharfen Instrument blutig zerrissener weiblicher Kopf. In dem anderen Koffer sieht man den Rumpf der ermordeten Person.

Der Hund im Eisenbahnzug

Vor einigen Tagen wurde in einem Abteil des Schnellzuges Prag—Přehburg von einer Kaufraumeinzelin ein Koffer gefunden. Die Frau gab das Gepäckstück in der Meinung, es sei liegengeblieben, bei der Hundabgabestelle auf dem Bahnhof in Bratislava ab. Einige Tage lag man den Koffer ungeöffnet liegen in der Annahme, der Besizer werde sich umgehend melden. Dann öffnete man den Koffer vorschriftsgemäß im Beisein mehrerer Beamter. Jetzt wurde eine entsetzliche Entdeckung gemacht. Man sah einen vom Körper getrennten weiblichen Kopf, der durch Stiche und Schläge arg verunstaltet war. Ferner befanden sich in dem verhältnismäßig großen Koffer zwei vom Rumpf abgeschnittene Beine.

Kriminalbeamte kamen aus Prag herüber und ordneten an, daß der geheimnisvolle Koffer sofort in die tschechische Hauptstadt geschafft würde. Während sie noch an Ort und Stelle waren, ging bei dem Bahnhofsvorsteher in Přehburg vom Hauptbahnhof in Raschau in der Slowakei der Anruf ein, wie man sich einem dort soeben gemachten graußigen Hund gegenüber zu verhalten habe. Dort war ebenfalls vor wenigen Tagen in einem Personenzug ein größerer Koffer mit Leichenteilen gefunden worden, den man jetzt geöffnet hatte. In diesem Hundgegenstand entdeckte man den Rumpf einer weiblichen Person.

Wo ist das Verbrechen geschehen?

Die bisherigen Ermittlungen haben noch keine Klarheit darüber geschafft, wer die Ermordete ist, ebensowenig weiß man bis jetzt, wo das Verbrechen geschehen ist. Man mutmaßt nur, weil der Schnellzug, in dem man den ersten Koffer fand, aus Prag gekommen ist, daß auch das Verbrechen an der Frau in Prag geschehen sein muß.

Außer den Koffern selbst mit Nachbildungen der in ihnen befindlich gewesenen Körperteile hat man die bei der Ermordeten gefundenen

Kleidungsstücke ausgestellt. Ueber weitere Anhaltspunkte verfügt die tschechische Kriminalpolizei jedoch nicht.

Zahlreiche Personen haben den Toten bereits besichtigt. Hierbei ist es zu einer erschütternden Szene gekommen, die auf einem Irrium beruht. Ein Prager Dienstmädchen hatte monatelang von seiner Schwester keine Nachricht bekommen und brach bei der Besichtigung der Koffer jammern zusammen. Das Mädchen erklärte mit Bestimmtheit, daß die Tote seine Schwester sei. Fernmündliche Erkundigung in dem betreffenden Orte ergab jedoch, daß die Schwester lebte und sogar selbst mit dem Dienstmädchen aus Prag sprechen konnte.

Die „Jacht der guten Herzen“

Romanik im Jahre 1933

Im Hafen von Ragusa ist, aus Brindisi kommend, eine kleine Jacht eingetroffen. Das wäre an sich nichts Ungewöhnliches, wenn nicht ein Hauch moderner Romanik das schmucke Fahrzeug und seine Passagiere umgeben würde. Man nennt dieses Schiff, das seit vielen Monaten um die Welt geht, die „Jacht der guten Herzen“ und die Schicksale der Menschen, die es trägt, lassen diesen Namen vollumfänglich erscheinen.

Die Herrin dieser Jacht ist ein schlankes, junges Mädchen, Miß Hell Greenwood aus Liverpool. Die junge Dame hat auf ihrer Tour so ungefähr die ganze Welt kennen gelernt. Sie war in den Häfen von Tunis und auf den Azoren, hummelte monatelang an den Küsten Amerikas herum, kennt Osa und Kantschau ebenso gut wie die paradiesischen Inseln der Südsee. Jetzt spaziert sie auf den historischen Kaneten Ragusas herum und genießt mit Vortriebe die Einsamkeit, für die sie nun einmal zu schwärmen scheint.

Auf dem Schiff befinden sich außer dem Kapitän und der Besatzung noch zwei Damen: die greise Miß Tralste und eine kleine Wienerin, Fräulein Hedwig Sanft. Die letztere war noch vor einigen Monaten als Kindermädchen bei einer Familie tätig, mit der sie auf Sommerfrische nach Palmarien gekommen war. Als sie mit ihrem Schilling, einem achtjährigen Jungen, spazieren ging, kürzte der Kleine

durch seine eigene Unachtsamkeit ins Wasser. Zur Strafe dafür wurde Hedwig Pansty auf der Stelle entlassen. Weinend und völlig ratlos ging sie den Strand entlang, als sich ihr plötzlich die mysteriöse Besitzerin der Jacht näherte. Zur großen Ueberraschung der Wienerin sprach sie die vermeintliche Engländerin in schönstem Deutsch an: „Na, weinen Sie nicht. Kommen Sie mit auf mein Schiff. Da können Sie bleiben, solange Sie wollen.“

Die Karriere eines hungrigen Mädchens

Auf der Jacht erfuhr die Wiener Erzieherin, welche Bewandnis es mit ihrer romantischen Gastgeberin hatte. Miß Hell war ihrer Abstammung nach selbst Wienerin. Ihr Vater fiel im Krieg, die Mutter starb im Jahre 1918 an Unterernährung. Das bis hin zum Skelett abgemagerte hungrige Kind wurde mit einer Hilfsaktion für vier Wochen in die Schweiz geschickt. Dort kam sie zu einer Familie Fuesli im Tessin in Pflege. Sie wurde mit rührender Aufmerksamkeit betreut.

Bei den Fueslis lernte sie ein reicher englischer Kohlenhändler, Greenwood, kennen. Er adoptierte die kleine Helli, die jetzt wie eine richtige Lady erzogen wurde. Durch den großen Kohlenstreik verlor Greenwood jedoch sein Vermögen. Er beging Selbstmord und einige Tage später nahm sich auch seine Frau das Leben.

Nun begann für Helli eine Zeit schwerer Kämpfe und Entbehrungen. Sie war nachhinder Verkäuferin, Pfandhelferin in einem Kino, Stenotypistin. Bis sie eines Tages in der Zeitung las, in dem eine Gesellschaft für eine alte Dame gesucht wurde. Diese Dame war die siebzehnjährige Millionärin Miß Tralste Papanastasiu.

Ihr gehörte auch damals die Jacht; die alte Frau nahm Helli Greenwood auf ihre Weltreise mit und gewann sie so lieb, daß sie ihr in Osa die Jacht schenkte. Sie hat bereits ihr Testament gemacht und es dürfte wohl außer Zweifel stehen, daß ihr Bankkonto von drei Millionen Dollar und ein vielbewundertes Wohnpalais in Paris einmal in den Besitz des jungen Mädchens übergeben werden, dessen Mutter vor Hunger gestorben ist. . .

Das „gefährliche Alter“ der Sonne

Sie wird explodieren — allerdings erst in einigen Millionen Jahren

Paris, 7. September.

Von einer amerikanischen Sternwarte wird berichtet, daß man dort eine Sternexplosion deutlich beobachtet habe. Die für den Laien recht ungläubig klingende Nachricht findet ihre Bestätigung durch französische Astronomen, die diese ungeheure Katastrophe im Weltallraum ebenfalls mit angesehen haben. Während die Amerikaner aber behaupten, der betreffende Stern weise jetzt nur noch ein Viertel seiner ehemaligen Leuchtkraft auf, stellen die Franzosen fest, daß er noch immer hellstrahlend im Teleskop zu sehen ist.

Sternen-Explosionen sind durchaus keine Seltenheit. So hat sich auf demselben Stern schon im Jahre 1896 eine ganz ähnliche Katastrophe zugetragen. Damals leuchtete er plötzlich etwa fünfzigmal grell auf, so daß er alle anderen Sterne am nördlichen Himmel bei weitem überstrahlte. Aber noch größere Explosionen haben

sich schon ereignet, bei denen es zu unzähligen Aufstößen während weniger Sekunden kam, wie das im Jahre 1918 einmal erlebt werden konnte.

Man nimmt an, daß dies Phänomen eintritt, sobald der Stern ein gewisses Alter erreicht hat. Er fällt dann — das besagt die Hypothese — in sich zusammen und entwickelt dabei eine so ungeheure Hitze, daß seine gesamte Materie in blendend hellen Flammen aufgeht.

Auch die Sonne hat ihr „gefährliches Alter“ bald erreicht. Dann wird sie zerplatzen und unsere Erde in wenigen Sekunden in einen glühenden Ball verwandeln. Doch braucht sich wegen dieser Kräfte — oder vielmehr drohenden Aussicht — niemand einer Weltuntergangsstimmung hinzugeben. Bald, das heißt nämlich in der Sprache der Astronomen soviel wie — in einigen Millionen Jahren!

Hegenprozeß in der Schweiz

Man sollte glauben, daß es in einem so hochkultivierten Lande, wie es die Schweiz ist, keinen Aberglauben mehr gibt. Ein Prozeß, der in diesen Tagen vor dem Züricher Obergericht stattgefunden hat, beweist aber das Gegenteil.

In dem Dorf Bergau im Bezirk Uster des Kantons Zürich gehört die Gattin des Bäckermeisters Schrecker zu den ältesten beleumundeten Personen des Ortes. An den langen Winterabenden stecken die Bauern in der Gastwirtschaft oder zu Hause, in der dumpfen Küche, die Köpfe zusammen und raunen einander schauererregende Geschichten über die Bäckerin zu. So oft ein Stück Vieh zugrundegeht oder

eine Hühnerpest ausbrach, war daran die Frau des Bäckermeisters schuld. Aber auch, wenn ein Mädchen von ihrem Geliebten im Stich gelassen wurde, war der flatterhafte Dorf-Don Juan von der Bäckerin „belegt“ worden.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Bäckerei hatte der Bauer Kättl seinen Hof. Seine beiden Töchter waren der Bäckerfrau besonders schlecht gesinnt, da sie sich einredeten, solange nicht heiraten zu können, als Frau Schrecker ihre „Umtriebe“ nicht einstellte. Eines Tages brangen sie in Abwesenheit des Bäckermeisters in das Bäckergeschäft ein und schlugen die Bäckerin mit einem Holzstiel halb tot. Sie wurden

noch am selben Tag verhaftet und zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach ihrer Entlassung hörten sie jedoch nicht auf, die Frau des Bäckermeisters auch weiterhin als Ausgeburt der Hölle und gefährliche Hexe zu bezeichnen.

In der Schweiz existiert aber ein mittelalterliches Gesetz, das noch heute in Kraft ist. Es lautet folgendermaßen:

„Wer im Gerede steht, mit verbotenen Mitteln dem Menschen oder dem Tier an Leib und Leben Schaden zuzufügen, kann klagen.“

Aufgrund dieses Gesetzes klagte Frau Schrecker gegen die Schwestern Kättl beim Bezirksgericht Uster und forderte die Untersuchung ihres Falles. Zur Zeit, als solches Gesetz geschaffen worden war, gestaltete sich ein solcher Prozeß viel gefährlicher für den Kläger als für den Beklagten. Die Person, die der Hegerel beschuldigt wurde, mußte sich einem sogenannten Gottesurteil unterwerfen. Sie wurde einem hochnotpeinlichen Verhör unterzogen und konnte den Prozeß nur gewinnen, wenn sie trotz Anwendung sämtlicher Torturen bei ihrer Behauptung blieb, keine Hexe zu sein, und auch die Behörde aus persönlicher Wahrnehmung zu diesem Ergebnis kam. In den meisten Fällen aber „gestand“ das Opfer unter den Qualen der Tortur, mit den höllischen Mächten in Verbindung zu stehen und endete auf dem Scheiterhaufen.

Im Prozesse Schrecker-Kättl ging es allerdings milder zu. Die zur Verantwortung gezogenen Schwestern wiesen darauf hin, daß die Bäckermeistersgattin mit verschiedenen Wahrsagerinnen, hauptsächlich mit Zigeunerinnen in Verbindung stehe, sich mit ihnen bei Neumond auf dem Friedhof treffe und unter Beschwörungen Zauberränke braue, um ihre Feinde zu vernichten. Die Zigeunerinnen wurden auch zum Gericht zitiert und als Zeugen in diesen modernen Hegenprozeß vernommen. Es waren durchwegs harmlose Kartenauflagerinnen, die von der ebenfalls obergläubigen Bäckerin ein länderisches Einkommen bezogen. Die Schwestern Kättl wurden schließlich zu einer Geldbuße von 100 Franken, beziehungsweise 40 Franken verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein, wurden aber jetzt auch vom Züricher Obergericht, wo der Prozeß unter ungeheurem Andrang der Neugierigen aus allen Ecken der Schweiz stattgefunden hat, ein zweites Mal der Verleumdung schuldig erkannt. Sie legten gegen das zweitrichterliche Urteil eine Kassationsbeschwerde ein. Der Hegenprozeß wird also erst in dritter Instanz endgültig entschieden werden.

„Beef-end“ und sein geschichtlicher Ursprung

Die Hegenverbrennung von Nancy und der heilige Samstag

Eine eigentümliche Erscheinung im Leben der Engländer ist es von jeher gewesen, daß sie nicht nur den Sonntag, sondern auch schon den vorausgehenden Samstag als Tag der Ruhe und Erbauung heilig gehalten haben. Dieser Brauch mag sich neuerdings im Zusammenhang mit den Wochenend-Bestrebungen auch anderwärts vielfach eingebürgert haben, er ist aber nirgends so alt und so streng durchgeführt worden wie gerade in England.

Nach den neuerlichen Feststellungen ist diese ursprünglich rein englische Sitte aber gar nicht in England selbst entstanden, sondern beruht auf einer Ueberlieferung aus den Hugenottenkriegen des 16. Jahrhunderts in Frankreich. Wenigstens wird diese geschichtliche Feststellung von einer Pariser Zeitung getroffen, die sich dabei auf ein Memoirentwurf aus dem Jahre 1865 beruft. Es handelt sich um die in der kaiserlichen Staatsdruckerei erschienenen „Memoiren des Claude Haton“, der Priester und Soldat zugleich gewesen ist und in dieser Biographie in sehr anschaulicher Weise als Augenzeuge über die geschichtlichen Vorgänge berichtet, die sich in dem Zeitraum von 1553 bis 1582 in Frankreich abgepielt haben.

Witten während des Religionskrieges, so wird in dieser Chronik berichtet, im Jahre 1566 mußte Claude Haton plötzlich die Beobachtung machen, daß sich unter der Bayernschaft vieler Kirchsprengel in der Champagne und in der Bris-Gegend ein seltsamer Brauch eingebürgert begann. Die Bauern verließen nämlich pünktlich am Samstag mittag ihre Arbeit und ließen alles im Stich. Fragte man sie, warum sie das täten, dann gaben sie zur Antwort, es

geschehe auf Geheiß der Mutter Gottes. Claude Haton, der der Meinung war, daß es sich um nichts anderes als um Kezerei handeln könne, die von den Hugenotten ausging, setzte sich mit den Priestern der Gegend in Verbindung, durcheilte das Land und predigte den Bauern, daß dieser Brauch nachwiegend sei und niemals von der Mutter Gottes gewollt sein konnte. Als man den Dingen auf den Grund ging, machte man schließlich die Entdeckung, daß die Bauernschaft seit Wochen von einem jungen Mädchen ausgeht wurde, bereits von Samstag mittag ab zu feiern, wobei das Mädchen behauptete, diese Mission im Auftrag der Mutter Gottes persönlich durchzuführen, die ihr verschiedentlich erschienen sei.

Da um die gleiche Zeit eine königliche Verordnung erschienen war, die alle Bauern Frankreichs dazu anhielt, vom frühen Morgen bis zum Sonnenuntergang aus ihren Feldern fleißig zu sein, was es der Kirche nicht schwer, die alsbaldige Verhaftung der „Kezelerin“ durchzuführen. Der Kardinal von Lothringen ließ ihr dann feierlich den Prozeß machen, und das junge Bauernmädchen aus Chalons-sur-Marne, zum Tode verurteilt, wurde dann im Jahre 1567 auf dem Marktplatz von Nancy als Glaubensabtrünnige und Hexe öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Durch Hugenotten, die zu jener Zeit nach England ausgewandert sind, ist dann wahrscheinlich dieser Brauch, schon den Samstag nachmittag heilig zu halten, auf den englischen Inseln eingeführt worden und hat sich dort, dem Gang der Engländer nach Tradition entsprechend, bis auf den heutigen Tag erhalten.

Löwenbesuch in der Kirche

Die Abenteuer eines ausgebrochenen Wäsenkönigs

Buarest. Einem Verbrechenden, der zu einem Wandersitzus gehörte, ist es dieser Tage in seinem Käfig zu langweilig geworden. Jedenfalls benutzte er die Gelegenheit, da die Tür zu seinem Gefängnis nur locker festgemacht war, zu einem Ausflug in die Freiheit. Auf der Landstraße in die nahe gelegene Stadt Temesvar überfiel er nun zunächst einen großen Hund, den er sich zu Gemüte führte. Gefättigt wie er nun war, schlich er sich alsdann durch die offene Tür eines kleinen in der Nähe gelegenen Bauernhauses und legte sich zum Schlafen vor eine Stubensitz. Nach kurzer Zeit schon öffnete die Bäuerin die Tür, um in den Hof hinauszugehen, und trat dabei dem Löwen unversehens auf den Schwanz. Die von Entsetzen gepackte Frau hatte immerhin noch so viel Seelstärkung, ins Zimmer zurückzulaufen und die Tür hinter sich abzuschließen. Gleichzeitig schrie sie aus Verbestürzung um Hilfe. Dem Wäsenkönig selbst schien aber die Sache auch nicht ganz gebauer zu sein, denn schon unmittelbar darauf konnte die Bäuerin durch Fenster beobachten, daß der Löwe mit eingezogenem Schwanz sich scheu aus dem Hause schlich und auf der Straße nach der Stadt dahintrat.

Der Löwe, hinter dem inzwischen von allen Seiten die Verfolger her waren, erschien nun plötzlich in einer Kirche in Temesvar, in der gerade die Abendmesse gelesen wurde. Die wenigen anwesenden Frauen flüchteten mit lautem Schreien erschreckt hinter den Hauptaltar, wo sie sich vor einem Angriff der Bestie sicher glaubten. Die Ruhe und der Frieden in dem dahinteren Gotteshaus schien aber dem Kudretiker auch nicht zu behagen, und so verließ er wenige Minuten später den geweihten Boden wieder durch das Portal. Draußen aber erwarteten ihn schon sein Besitzer und Dompteur, an der Spitze einer Polizeibabteilung und einer großen Zahl von Bürgern, die sich der Löwenjagd angeschlossen hatten. Zeils durch gutes Zureden und teils mit Hilfe der drohenden Peitsche gelang es dem Zirkusbesitzer, das scheue Tier allmählich dazu zu bringen, wieder freiwillig in den bereits wartenden Zirkuswagen mit dem Käfig zurückzuführen.

Jahrgang

Off

Stre Frau die verd

Angewob an Post

1 Stra

gefühl bei Pa

Junge

Ver

für Sch Arbeit Unive

Held „Gold

altelam nter, fast 24. 28. 30. Carlill Deumhand

Stel

Spre

21 Jahre a Jahren in such der Etlung. den Verlieg

Junge Zahn

mit gut. Ser auch gen. a. Handenhe, mit Raffesol fucht Ste l Wagh. u. M. on die Gyr.

R

Krö Weis Tafe Gur Wein Ede sind ere Qu

Fr. I

De

